

Andreas Horvath

The Silence of Green

A 2002, Digi-Beta, Farbe, 50 Minuten

Konzept und Realisation

Andreas Horvath

Musik Samuel Barber

Förderung Stadt Salzburg,
Land Salzburg

Österr. Erstaufführung

DIAGONALE 2002

Wolken ziehen über die Landschaft und verdunkeln kurzfristig das Grün der Wiesen. Es ist Frühling in North Yorkshire, und die langen, überreifen Gräser wogen im Wind. Aber die Felder sind leer, es gibt keine weidenden Schafe, keine Kühe – das Grün ist still ... England im Mai 2001. Ein paar Monate vorher, zu Beginn des Jahres: Maul- und Klauenseuche hat das Land erfaßt. Die Regierung entschließt sich gegen Impfungen und für Ringschlachtungen (das bewußte Opfern von gesunden Tieren rund um einen betroffenen Hof, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern). Trotzdem gelingt es wochenlang nicht, die Seuche einzudämmen. Bilder von brennenden Scheiterhaufen gehen um die Welt.

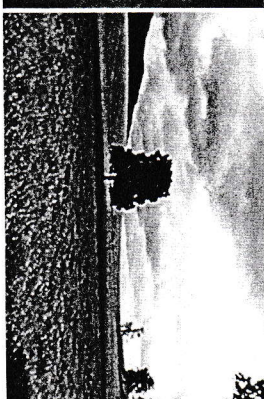
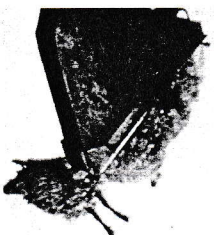
Was kaum bekannt ist: Auch im Mai noch werden in England durchschnittlich 6000 Tiere pro Tag geschlachtet. Auch im Juni.

Auch im Juli ... Bis September fallen über vier Millionen Tiere der Maul- und Klauenseuche zum Opfer. Aber das Grün der Felder ist still. Es gibt keinen Hinweis auf das monatelange Morden, das hinter Absperrungen und unau-

fälligem Road-Closed-Zeichen vor sich geht. Die Natur ist geduldig. Idylle und Massenmord existieren parallel. Wer will, kann sehen – wer nicht will, kann die Augen verschließen und verdrängen. Dieser Widerspruch ist das zentrale Thema des Films. Wie kann man einen Massenmord an Millionen von Tieren organisieren, ohne daß die Öffentlichkeit, ja selbst die lokale Bevölkerung Notiz davon nimmt?

Tatsächlich erscheint vieles am Umgang der Regierung mit der Seuche unverstänglich und mysteriös. So verlieren die an sich schon umstrittenen Ringschlachtungen jede Berechtigung, wenn es monatelang nicht gelingt, die Seuche einzudämmen. Allorts werden gesunde Tiere geschlachtet, ohne daß der Seuchenherd isoliert wird. Im Gegenteil: Ständig entstehen neue Herde, und das Ministerium jagt der Seuche hinterher. Trotzdem sind Behörden und Militär meist Wochen im voraus in Gegenden eingebucht, in denen es noch keine Ausbrüche gibt. Mit solcher Vehemenz wird vorgegangen, daß es auch vor-

kommt, daß gesunde Tiere „aus



Versehen“ geschlachtet werden: Ein Bauer verliert all seine Tiere, weil die zuständigen Behörden „die Landkarte falsch interpretieren“. Journalisten werden mit hohen Strafen bedroht und von der Exekutive an ihrer Arbeit gehindert.

The Silence of Green versucht nicht Antworten zu finden oder einzelne Schuldige auszumachen. Es ist ein Film über die Stille: die Stille der großen Felder, die Stille nach dem großen Schlachten, aber auch über die Stille der Menschen – die Stille der Machtlosen. Die Gesprächspartner, die sich dem Filmmacher anvertrauen, sind großteils betroffene Bauern, die, ihrer Existenzgrundlage beraubt, auf Kompensation warten. Sie protestieren nicht, sie schreiben ihre Wut nicht hinaus. Sie bleiben anonym, stellvertretend für viele, denen von einer brutalen Regierung die (gesunden) Tiere genommen wurden und die nicht verstehen können, warum. Während diese Menschen beunruhigende Geschichten aus dem Off erzählen, zeigt die Kamera genau jene Idylle, die das zuständige

Ministerium mit aller Macht vorzutäuschen versucht: Wenn es dem Filmmacher endlich dennoch gelingt, die Absperrungen zu überwinden und aus einem Versteck heraus das Morden festzuhalten, so wirken die Bilder erschreckend nüchtern und lakonisch. Der Blick hinter die Kulisse entpuppt sich als Blick geradewegs in die Hölle. (Produktionsmitteilung)

Andreas Horvath

Geboren 1968 in Salzburg. Graphische Lehr- und Versuchsanstalt Wien, Fachhochschule MultiMediaArt in Salzburg, Fotograf und Filmmacher. Arbeiten auf Super 8 und Video. Filme (Auswahl): *Wienzeile 6* (1995), *Clearance* (1998), *AIDS-Hilfe Salzburg* (1999), *Porroetus* (2000, gem. mit Clemens Haider).

Schubertkino 2

Do, 21. März, 21.00 Uhr

Schubertkino 1

So, 24. März, 14.30 Uhr